



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria, Closter-Jungfrawen des vornehmen Closters S. Claræ in Burgos

Ameyugo, Francisco de

Gedruckt zu Cölln

Das 2. Cap. Von der letzter Kranckheit Sr. Ioannæ und von der Gnad/
welche die Göttliche Majestät ihr vor ihrem seelige[n] Hinscheiden ertheilt
hat.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37114

mir meine vielfältige Sünden verzeihen:
Die Göttliche Majestät konte sich weiters
nicht enthalten / sondern sprach zu seiner
„ Braut : Was ist dieß ? Suchest du
„ Vorbittern bey mir zu haben / die du eine
„ Vorbittern der anderen bey mir bist ?
„ Wan hab ich dir ermanglet ? Was hast
„ du jemahls von mir begert / das ich dir
„ hab abgeschlagen ? Wofern nun ich
„ niemahlen in deinem gangen Leben dich

hab verlassen / warumb fürchtest du /
Ich solle dich in deiner Sterb- und ver-
lassen ? hab ich dir nichts offte verspro-
chen dich nicht zu verlassen ? Weißt du
nicht / daß Himmel unnd Erde ver-
gehen können / aber nicht was Ich ver-
sprochen hab ; Wolahn / so habe nun wei-
ter keine Sorg als nur auff mich zu hof-
fen / Ich bin der ich bin / und werd jederzeit
bey dir seyn.



Das 2. Capitel.

Von der letzter Krankheit der Jungfrawen St. Joannæ, und
von der Gnad / welche die Göttliche Majestät ihr vor
ihrem seligen Hinscheiden ertheilet hat.

Der gerechter Tode ist köstlich vor
dem Angesicht Gottes / der H. Erz
verordnet auch ihr Absterben mit
großer Sorg : Aber der unbußfer-
tiger Sünder Tode / ist ihm gleichsam un-
bewußt / oder er hat doch keine Sorg darfür.
Dieser Ursachen halber hat G. D. seine
Braut zeitlich gewarshawet und berichtet /
daß ihr End gar nahe wäre / wie auß deme
kan abgenommen werden was sie ihrem
Beichtvater geantwortet : Dieser sahe /
daß St. Joannæ allermassen kraftlos / mit
Krankheiten und Schmerzen ganz über-
nommen und ansgemergelt wäre / daher
hat er sie einmahls über ihren Zustand be-
fragt / und ob nach ihrer Meinung der Tode
nahe bey der Hand wäre ; die Dienerin des

H. Er. gab ihm hierauff mit einer lieb-
licher und sanfterer Stim zur antwort : Mein
Pater / mein End ist gar nahe / Gott sey ge-
benedeyt. Diese letzte Tag brachte sie zu im
Bett und übte sich wol zu sterben / nemlich
durch Beschawung des Todes ihres Hey-
lands : Dieses konte man an ihrem eufferli-
chen Wesen erkennen ; Die Kloster-
schwester gaben im Chor achung auff Joannæ
und sahen daß sie verückt wäre / horten
auch daß sie bisweilen anfänge zu wei-
nen / unnd mit vielem seuffzen unnd
erbarmlicher Stim sagte : Ach mein höch-
stes Gut ! Ach mein G. D. ! Ach jez
stirbt er ! Ach jez ist er ohm End ! Ach jez
gibt er den Geist auff ! Hernacher ware
sie widerumb rühig unnd still : Bald
aber

aber sprach sie abermahl mit einer mehr
bitteren und jämmerlicher Stim: Ist
dann keiner der diesen Todten begrabe?
Ist niemand der ihme zur Erden verheisse?
Diese Wort durchdrungen das Herz der
Closterschwesteren / sie weineten bitter-
lich / waren Sr. Joanna nach Möglich-
keit behüßlich / wurden auch halber er-
starrt / als sie abermahl horten die Braut
Christi mit heller Stim sagen: Was ist
dies? daß 7. Hüß Erden manglen dem
Erschaffer Himmels und der Erden?
Ist dan keiner der diesen Todten begrabe?
Aber wofern jemand zu finden / so wird er
begraben werden; Hierauff bliebe sie wi-
derumb rühig und beharlich in ihrer Ver-
zückung / verbliebe auch also eine gar gerau-
me Zeit verzückt: Inzwischen horte man
gar fewrige und jämmerliche Seuffzer /
und sahen auch die Closterschwesteren Jo-
annam gar viele und heisse Threnen vergies-
sen. Das eufferliche Wesen der Dienerin-
nen Gottes / gab die Übung und Beschäfti-
gung ihrer Seel zu erkennen / und konne-
lichtsam vermerck werden / daß Joanna in
das Leyden ihres Geliebten einzüader wa-
re / in dessen Betrachtung sie nicht allein
sich übe wol zu sterben / sondern auch zu
mehrerm Leyden starke Anfrischung zu
nehmen; Zu dieser Zeit litte Joanna grossen
Durst / daher brachten die Closter Jung-
frauen auß Mitleyden in ihre Sell viele
Geschier mit Wasser / aber die Dienerin
Christi sagte hierauff zu ihren Schwe-
stern: Mein Gott ist am Creuz von Durst
gestorben / und seine Dienerin soll sich er-
kühlen? Das muß nicht seyn / ich werde
nicht trincken. Sie machte es mit ihrem
Durst wie ein ander David 2. Reg. 23. und

thäte dieses Wasser Gott und ihrem Bräu-
tigam anssopfferen.

Inmittels namen Sr. Joanna Kranck-
heiten immer jemehr zu / die grausame
Schmerzen wurden auch jemehr bitterer
als jemahlen zu vorn / sie samleten sich mit
hauffen zum letzten Streit / als hätten sie
Wissenschaft gehabt / daß jen bald ahn
End wäre ihre Zeit / welche Joannam zu
peinigen ihnen vergünstigt wäre; daher
stengen sie auffo new mit aller Macht ahn
ihren Leib zu bestritten / der ein Umbgang
ware des verborgenen und schönen Lust-
gartens ihres blühenden Geistes / als wäre
ihr Leib von den bösen Geistern und under-
scheidlichen Zufällen bißhero so vielfältiger
Weiß nicht zermartert worden; die grau-
same Bitterkeit der Schmerzen hat etliche
Tag beharret / und thäte dieser widerder
Qual nicht so grossen Widerstand der He-
denmuth ihres aufgemachten Leibs / als
von oben die Götliche Vorsichtigkeit / wel-
che es also verordnet daß diese überaus harte
Streich fürnemlich und vielmehr Werck-
zeuge wären seiner Braut Joanna ihre
Gron aufzufertigen / als Mawrenbrecher
ihres Jungfräwlichen Leibs / der mit viel
geringer Macht hätte können überwältigt
werden. Was soll ich nun sagen von ih-
rer unüberwindlicher Tapfferkeit und
Gedult in diesem letzten und anstößig-
ten Streit! Von der Fürrefflichkeit ih-
res Geistes! Der jez durch den letzten Streit
destomehr verstärck wurde / jener er
bey dem Sieg den herrlichen und triumph-
lichen Lorberkrans vor Augen hatte / und
jemehr die höllische Feinden des Raubs
begirig waren. Sechs Tag vor ihrem
Tode hielten die Doctoren oder Argen
Narko

Hat / und nachdem sie der Braut Christi
 Puff befühlet / gaben sie zu erkennen / daß
 Sr. Joannæ Todt und das von ihm so lang
 gewünschtes Hinscheiden gar geschwind
 würde vorhanden sein. Dies war der Die-
 nerin Christi ein fröhliche Zeitung / darnach
 sie schon viele Tag herzlich verlangen und
 hierumb den Herren vielmalen ersucht
 hatte : Ward also diese Botschafft von
 Sr. Joanna mit sonderbahrem Vergnügen
 und Troosten angenommen. Was ist a-
 ber wunder / daß diese Zeitung ihm so an-
 genehm gewesen / daß nemlich ihr Edler
 Geist nunmehr zur ewiger Freyheit der
 Kinder Gottes gelangen würde. Nachdem
 er schhalb Jahr durch gewalt und behinde-
 rung des leiblichen Kerckers in diesem
 Jamerthal auffgehalten und gefangen ge-
 wesen. Aber diese newe Zeitung / welche
 für die Dienerin Gottes so freudig ware /
 kame hingegen allen ihren Witt. Schwe-
 stern so schmerzlich vor / als würde ihnen
 sämplich das Herz mit einer gar fensterer
 Wolck bedeckt. Die Abtissin gab Be-
 fehl / man solte in der Kranken Cellen ein
 Beth mit leinen Schlawfächer zu rüsten /
 ihr auch ein Hemet anziehen / und sie also
 auff das Beth legen : Dieses hat Joanna
 höchlich empfunden / dan ihr Verlangen
 ware auff ihrer Lägerstatt von Pantoffel-
 holz zu sterben / nemlich dieser gestalt Ih-
 rem Geliebten eilicher maß nachzufolgen /
 der ihm stammnen des Creuzes für uns
 gestorben ; Nichts desto weniger hat sie ih-
 rer Obrigkeit gehorchet und wolte nicht un-
 derlassen / wie Christus der Herr / bis in
 den Todt gehorsam zu sein : die Closter-
 Schwestern stunden ihr bey mit innerli-
 cher Liebe / und wosern sie Joannam erwan-
 fragen : Mutter / wie gehers ? Antwortete

sie : Besser als ich verdiene : Was ich emp-
 finde / ist die Pein und Sorg so die sämplich-
 che Schwestern meinenthalbe haben / zwar
 seint sie so glütig das alles mit Lust und umb
 die Liebe Gottes von ihnen geschicht / ich se-
 he gleichwill ihre grosse Mühe / und also lei-
 den wir allesampt. Wie nun die Kranck-
 heit zuname / und die Closter Schwestern
 vermerckten / daß Joanna ihnen würde ab-
 sterben / lieffen sie solches den Patern der
 strenger Observanz andeuten ; daher ka-
 men gemelte Patres die Braut des Her-
 ren mit den Heiligen Sacramenten zu ver-
 sehen : Als sie nun Joannam auff einem
 Beth mit einem leinen Hemet und leinen
 Schlawfächer funden / sprachen sie : Ge-
 wislich Mutter / jent seid ihr woll verpfle-
 get ; Hierauff antwortete Joanna, Ehrwür-
 dige Patres, der Gehorsam hat ein groß ver-
 mögen / allezeit hab ich gesagt : wosern ich
 von meinem Pantoffelholz würde abgezo-
 gen und in ein Beth gelaget / daß ich alsdan
 sterben würde / irgunder sterbe ich. Wie
 daß (sprachen die Patres) Vileicht ist der
 Mutter bewust wan sie sterben soll ? Sr.
 Joanna gab hierauff einfaltiglich und als
 were sie ihres Absterbens versichert zur ant-
 wort : Under der O Gav unser S. Frauen
 Himmelfahrt welche wir jent begeben / wirt
 mich Gott der Herr zu sich nehmen. Er
 was vor ihrer Beicht / sprach die Göttliche
 Majestät zu seiner Dienerin : „ Meine
 Braut / du hast ritterlich gestritten / jent
 sollen die Schmerzen deines leibs auffhö-
 ren / ich will nicht gestatten daß hinführo-
 der böse Feindt dich wetter peinige oder
 versuche / sondern mein Will ist / daß mit
 guem Frid einschlaffe der immer zu al-
 ein streibbarer Mensch ist wachsam ge-
 wesen / auff das man wisse daß im Him-
 lischen

„tischen Streit / eines freidsamen Todes
 „versichert sey / der in seinem Leben sich u
 „bet in den Geistlichen Waffen. Diesen
 von Gott seiner Braut ertheilten Vorzug/
 hat sie ihrem Reichthum offenbahret
 und mit folgenden Worten ihre Red be
 schlossen: „ Jesu Pater/hab ich keine ande
 „re Pein / als allein / so viel mein böses
 „und unordentliches Leben belangt.

Nachdem nicht die getreue Dienerin
 des Herrn so vieltätige und tödtliche Angst
 und Pein/so beharliches Unheil aufgestan
 den/haben sich die ungeheure Wellen der
 Schmerzen gestillt/und ist das vörlige Un
 gewitter in ein stilles und gar schönes Wet
 ter verändert worden / also ward Joanne
 Seel über allen Gebrauch der Sinnen und
 der Empfindlichkeit in sich selbst versam
 let / und bliebe in einer ganz rühiger und
 freidsamer Entzückung/ dergestalt das ihre
 Seel mit dem Leib weiter kein Gemein
 schaffe hiesse / als nur allein in gewöhnli
 cher vereinigung des Leibs mit der Seelen/
 und hiesse diese Zusammenfügung ahn et
 nem so schwachen Jadem/das man in ste
 tigen Forcht wäre er würde jetzt breche; Im
 übrigen wäre alle Wirkung in der allge
 meiner Verücklung erfuncken. Ein wun
 der wahre zusehen wie dies lebendig Ge
 bäw ohne einig Geräusch oder klagen und
 ohne die geringste Bewegung aufgelöset
 ward; Der Heilige Geist hat billig beobach
 ret/das in dem berühmtem Tempel so der
 Allerweiseste König Salomon erbawet/
 weder Hammer noch Beyl/noch einig Eys
 senes Instrument seye gehört worden/ un
 erachtet der schwerer Schlag so vielfätiger
 Instrumenten / welche in die ein wunder
 bahren Gebäw auff die Steine und Klirren
 des Merals steter weise geschahen. Was ist

wunder/das eben dieses oder noch größeres
 Wunder geschehen sey / als unser Joanne
 leiblicher Tempel (der mit unzahlbaren
 köstlichen und zierlich aufgefertigten Stei
 nen auffbarret wäre) endlich zur Erden
 ward gerissen? Wir sehen zwar das dieser
 wunderbahrer Tempel des Heiligen Gei
 stes aufgelöset wirt / dennoch hören wir
 keine schreyer noch angstschaffte Klagen/wir
 verspüren auch keine Beschwernis oder
 unbändige Bewegung / sonder ohne einig
 gerusch und gerummel zerfallt dies stei
 nliche Gebäw und wirt allermassen sanfft
 und still/ diese Seel vom strick des Leibs
 entlöset/ also stirbt/ der also lebt. Die un
 bändige Geberden sampt einem erstarrten
 Geist/ seint die Gerechte straff eines verwir
 ten Gewissens / eines für dos zeitliche zu
 viel sorgenden Lebens / eines unruhigen
 Gemüths / und vergehet dessen Bedrück
 nis mit ärgerlichem Geräusch. Aber eine
 Seel welche unter dem gerummel vielstü
 diger Mühseligkeit / in gedülziger Ruhe
 verbleiben/welche in wehrender Ansehung
 grosser Beschwernis / mit keiner Wad
 sprach sich hat verberigt / welche mit dem
 geschrey der Trübsalt keinen widersthal et
 niger Klagen hat hören lassen / diese fah
 ret hin mit Ruhe/scheidet ohne Gerummel
 wirt aufgelöset ohne Verwirrung / und
 nimbt ihren Abscheid in der stille. Also un
 ser starkes Weib/also unsere unüberwind
 liche Maryrin/ also/ sag ich/ist unsre Ehr
 würdige Mutter Sr. Joanna von JESUS
 Maria allgemach von diesem zeit
 lichen Leben abgescheiden / und
 zum Ewigen hingefahren.